



# Dokumentation

**Eltern werden – Wunder und Wagnis zugleich**

Ein sexual- und kunstpädagogisches Präventionsprojekt

  
**ASPIRINA D7**

An-Schubs-Pillen in homöopathischen Dosen  
für Projekte und Initiativen

## Herausgeber

ASPIRINA D7

An-Schubs-Pillen in homöopathischen Dosen  
für Projekte und Initiativen  
Am Schlossberg 7  
77887 Sasbachwalden

## Bei der Planung und Umsetzung des Projektes „Eltern werden – Wunder und Wagnis zugleich“ wirkten mit:

### Projektleitung: Aspirina D7

Dipl.-Sozialarbeiterin Mechthild Keßler, Vorstand Aspirina D7  
Mitarbeiterin der Beratungsstelle für Schwangere, Schwanger-  
schaftskonflikt und Sexualität des Diakonischen Werkes im  
Kirchenkreis Recklinghausen

### Kooperationspartner:

Max-Born-Berufskolleg in Recklinghausen  
Dr. Schultes-Bannert, Schulleiter  
Diakonisches Werk im Kirchenkreis Recklinghausen  
Petra Altenbernd, Gruppenleitung Hilfe für Frauen  
Knappschaftskrankenhaus Recklinghausen  
Dr. Ursula Frangenberg, Chefärztin der Klinik für Gynäkologie und  
Geburtshilfe  
Förderverein Kunstweg Knappschaft e.V., Marianne Kublun

### Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter

Heinz-Werner Gödde, ev. Berufsschulpfarrer des Max-Born-Berufskollegs  
Andrea Wiemeyer, Studienrätin des Max-Born-Berufskollegs  
Helmut Heinze, bildender Künstler, Honorarmitarbeiter bei Aspirina D7  
Anja Philipp, Assistenzärztin, Dr. Guse, Arzt für Kinderheilkunde,  
Marianne Heyduk, Säuglingsschwester, Sibylle Borgers, Hebamme,  
Ulrike Mossakowski, Dipl.-Sozialarbeiterin, ehrenamtlich Mitarbeitende  
bei Aspirina D7  
Anna Seidel, Germanistikstudentin, Praktikantin bei Aspirina D7  
Jana Zohm, junge Mutter

### Quellennachweis

<sup>1</sup> Schwangerschaft und Schwangerschaftsabbruch bei minderjährigen Frauen.  
pro Familia Magazin 02/2006, S. 23 - 27

<sup>2</sup> Vortrag Ina-Maria Philipps vom 29.09.2006

Teenagerschwangerschaften: eine Konsequenz sexueller Freizügigkeit?

<sup>3</sup> Wenn Teenager Eltern werden... Lebenssituation jugendlicher Schwangerer  
und Mütter sowie jugendlicher Paare mit Kindern.

Eine qualitative Studie im Auftrag der BZGA von Dr. Monika Friedrich und  
Dr. Annette Remberg unter Mitarbeit von Christine Geserich, MA (Hrsg.) Forschung  
und Praxis der Sexualaufklärung und Familienplanung, Köln 2005



### Gestaltung / Fotoarbeiten



Herten, Martinstraße 6, 45701 Herten

Lektorat: Marlies Schwochow

### Druck

H. Buschhausen GmbH / Herten  
© Oktober 2007

Diese Broschüre kann per E-Mail bestellt werden bei: [info@AspirinaD7.de](mailto:info@AspirinaD7.de)

Postalisch mit frankiertem Briefumschlag 1,45 €, unter Aspirina D7, Liebfrauenstraße 20, 45665 Recklinghausen,  
Schutzgebühr: 4,50 €, Schüler und Schülerinnen 2,00 €



## Was mich bewegt

Man muss den Dingen  
die eigene Stille,  
ungestörte Entwicklung lassen,  
die tief von innen kommt,  
und durch nichts gedrängt  
oder beschleunigt werden kann;  
alles ist Austragen  
und dann  
Gebären...

Titel: Schwanger – und nun?

Gemeinschaftsarbeit: Daniel Schröder, Patrick Machel, Anja Raabe

„Schule wird in meinen Augen häufig als Paralleluniversum zur Gesellschaft wahrgenommen. Wir am Max-Born-Berufskolleg binden die Lebenswirklichkeit in den Unterricht ein. Auch bei diesem Projekt ist die außerunterrichtliche Realität bestimmend für das, was in der Schule geschieht. Die Schülerinnen und Schüler können sich - im wahrsten Sinne des Wortes - ein Bild machen. Schließlich ist es ja durchaus möglich, dass der eine oder die andere selbst in die Situation kommen wird, ein Kind zu erwarten bzw. bekommen.

Mit Hilfe des Projektes verspreche ich mir darüber hinaus Kontakte knüpfen zu können, um auch in meiner Funktion als Gleichstellungsbeauftragte an entsprechende Beratungsinstitutionen weiter vermitteln zu können.“

Andrea Wiemeyer, Max-Born-Berufskolleg

Reifen wie der Baum, der seine Säfte nicht drängt,  
und getrost in den Stürmen  
des Frühlings steht,  
ohne Angst,  
dass dahinter kein Sommer  
kommen könnte.  
Er kommt doch!

Aber er kommt nur zu den Geduldigen,  
die da sind,  
als ob die Ewigkeit vor ihnen läge,  
so sorglos, still und weit...

Man muss Geduld haben,  
gegen das Ungelöste im Herzen,  
und versuchen, die Fragen selber lieb zu haben,  
wie verschlossene Stuben,  
und wie Bücher, die in einer sehr fremden Sprache  
geschrieben sind.

Es handelt sich darum, alles zu leben.  
Wenn man die Fragen lebt,  
lebt man vielleicht allmählich,  
ohne es zu merken,  
eines fremden Tages in die Antwort hinein.

Rainer Maria Rilke



**Liebe Leserinnen und Leser,**

Schwanger- bzw. Elternschaft im Jugendalter gehört zur gesellschaftlichen Realität in Deutschland. Mit der sexuellen Liberalisierung der 1970er sind sexuelle Beziehungen Heranwachsender selbstverständlicher geworden und sie werden gesellschaftlich weitgehend akzeptiert. Offizielle Zahlen machen deutlich, dass in den Jahren von 1996 – 2001 die jährlichen Raten von Teenagerschwangerschaften und -abbrüchen moderat gestiegen sind. Damit einher geht jedoch eine skandalisierende Berichterstattung in den Medien, die Jugendliche eher irritiert als unterstützt.<sup>1</sup>

Ina-Maria Phillips - Dozentin für Sexualpädagogik und Sexualberatung des Instituts für Sexualpädagogik in Dortmund – spricht in diesem Zusammenhang von einem gesellschaftlichen Paradigmenwechsel, der zu neuen moralischen Bewertungen führt: „Wurde früher ein junges Mädchen, das sich sexuell auf einen Mann einließ, ohne mit ihm verheiratet zu sein, gesellschaftlich geächtet und wurde jede Ehe, die kinderlos blieb, als Scheidungsgrund moralisch abgesegnet, so scheint es jetzt geradezu umgekehrt zu sein: Wir haben für Heranwachsende die Vorstellung, dass sie sexuelle Erfahrungen sammeln sollen, ihren Spaß haben und dann irgendwann, ‚wenn alles stimmt‘ eine Familie gründen sollen.“<sup>2</sup>

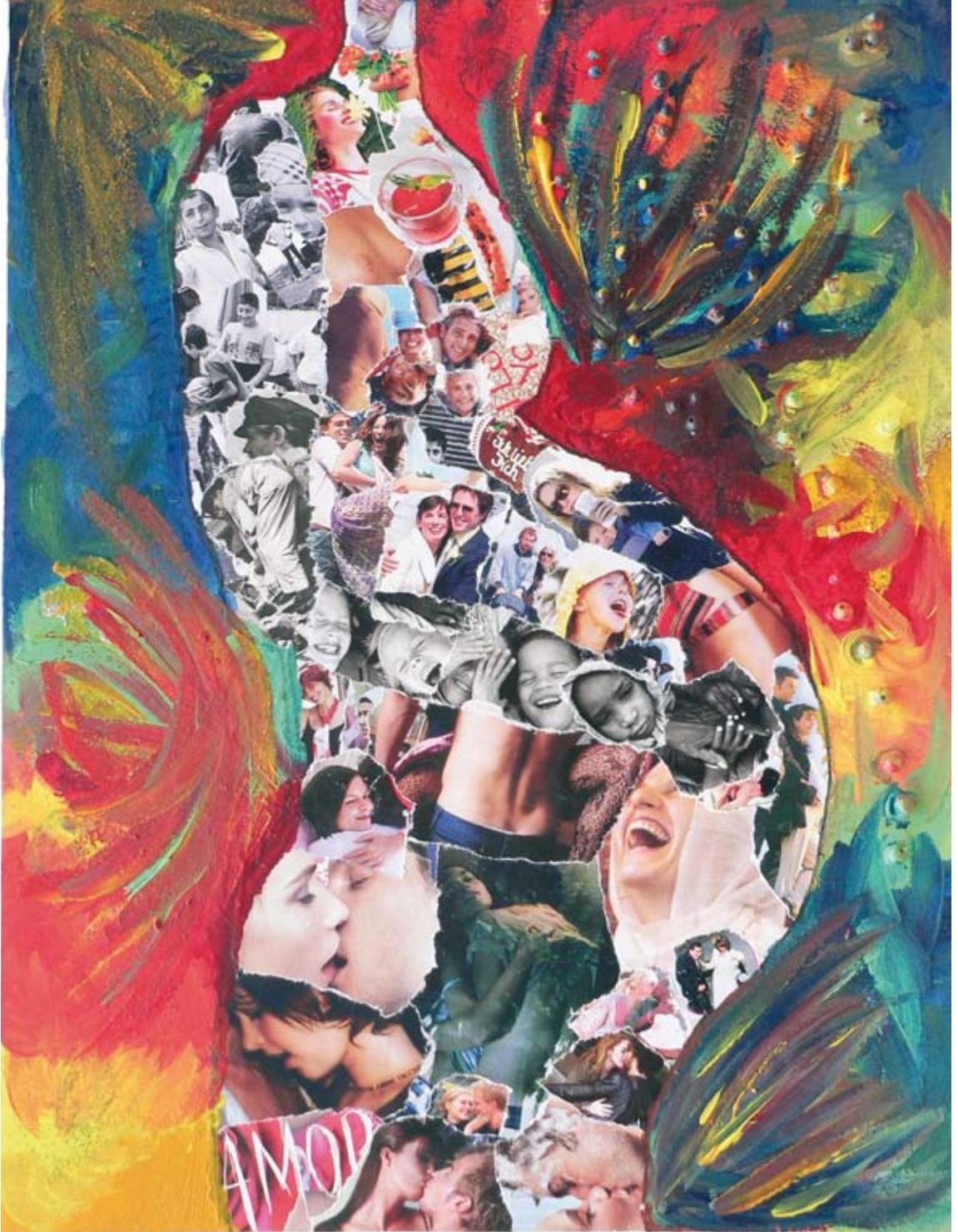
Dabei hat Sexualität doch mindestens vier Sinnaspekte:  
 den Beziehungsaspekt,  
 den Identitätsaspekt,  
 den den Lustaspekt,  
 Fortpflanzungs- bzw. Fruchtbarkeitsaspekt.  
 Und das trifft auch auf junge Heranwachsende zu!

Von links:  
 Helmut Heinze (Künstler), Heinz-Werner Gödde (Religionslehrer), Mechthild Keßler (Projektleiterin), Anne Schweisfurth (Stifterin Aspirina D7), Dr. Ursula Frangenberg und ein Teil der am Projekt teilnehmenden Schülerinnen und Schüler: Julia Spielmann, Anja Raabe, Daniel Schröer, Frau Wiemeyer (Studienrätin), Sibylle Rudolph, Julian Majer, Sebastian Stach, Patrick Machel. Foto: Anna Seidel

„Ich erhoffe mir Informationen, die für spätere Lebensabschnitte brauchbar sein können. Ich möchte mich im Rahmen des Projektes mit Familienplanung und Lebenskonzepten auseinandersetzen.“

Julian Majer, Schüler





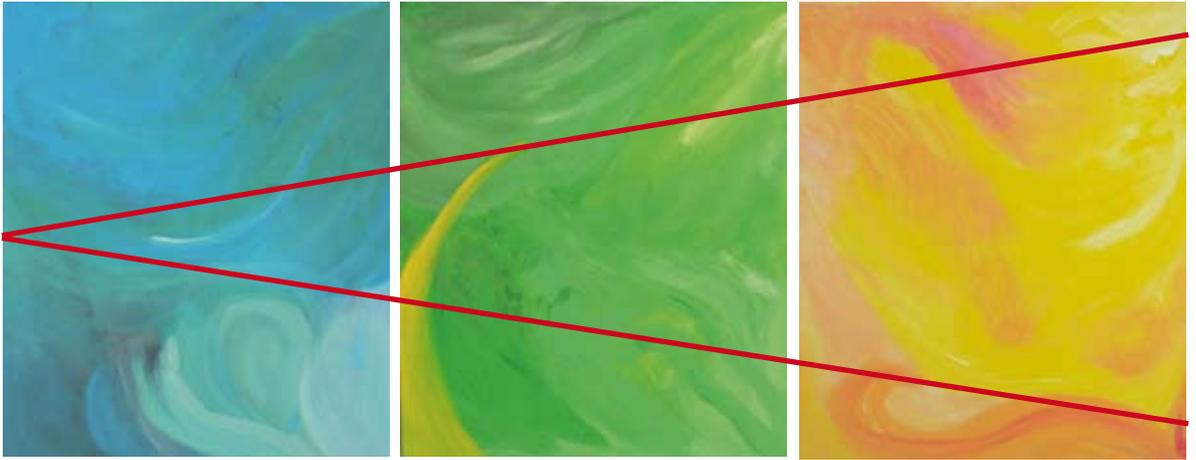
Ohne Titel.  
Maren Carstens

Gegenwärtig werden pro Jahr etwa 8 von 1000 15 - 17-jährigen Frauen schwanger. Schätzungen gehen davon aus, dass 90 % der Teenagerschwangerschaften ungeplant sind. Die Schwangeren sind überwiegend unter 18 Jahre alt, die Partner in der Mehrzahl volljährig.<sup>3</sup>

Die Lebenssituation von Jugendlichen, die ungeplant Eltern werden, ist oft von enormen Schwierigkeiten gezeichnet. Zahlreiche Herausforderungen stellen sich ihnen im schulischen, beruflichen, partnerschaftlichen, freundschaftlichen und familialen Umfeld.

Junge Frauen und ihre Partner, die ungeplant Eltern werden, brauchen auf ihrem Weg Begleitung und Unterstützung. Hier sind sicherlich noch viele helfende Hände auf Seiten der psychosozialen

„Ich möchte vor allem wissen, was ich tun kann, wenn es soweit ist, wie ich meiner Frau / Freundin beistehen kann. Außerdem finde ich es sehr interessant, die Abläufe einer Schwangerschaft kennenzulernen.“



und medizinischen Unterstützungs- und Bildungseinrichtungen erforderlich.

**Titel: Der rote Faden.**  
Eva-Maria Teklote, Sebastian Stach,  
Julia Spielmann

Sicher bin ich mir aber auch darin, dass junge Frauen und Männer, die bisher noch nicht im Konfliktfall stecken, der **Begleitung durch sexualpräventive Angebote** bedürfen, um in geschützter Atmosphäre Fragen zu stellen, sich informieren und um sich kreativ und nicht kognitiv ausdrücken zu können. So können sie ihren Sehnsüchten und Ängsten nachspüren und sich dieser Thematik bewusst werden. Sie können sich mit Werthaltungen auseinandersetzen; können beobachten, welche männlichen und weiblichen Lebensentwürfe die Erwachsenen verkörpern; können konfrontierende Äußerungen zu ihrem „Sosein“ erhalten. Und sie lernen auf diese Weise Unterstützungseinrichtungen wie das Knappschafts-Krankenhaus sowie die Beratungsstelle für Schwangere kennen.

Aspirina D7 engagiert sich seit vielen Jahren in der sexualpräventiven Arbeit, indem sie Projekte und Initiativen finanziell unterstützt, die sich zum Ziel gesetzt haben, ein selbstbestimmtes und verantwortungsvolles Leben von Menschen zu fördern.

Anlässlich des 15-jährigen Jubiläums von Aspirina D7 fiel im Februar diesen Jahres der Startschuss für die Durchführung des sexual- und kunstpädagogischen Projektes „Eltern werden – Wunder und Wagnis zugleich“ in eigener Regie. Zielgruppe sollten Schülern und Schülerinnen einer weiterbildenden Schule im Kreis Recklinghausen sein.

Als Kooperationspartner fiel die Wahl auf die Max-Born-Berufskolleg in Recklinghausen, die Frauenklinik des Knappschafts-Krankenhauses Recklinghausen und die Beratungsstelle des Diakonischen Werkes im Kirchenkreis Recklinghausen.

Schnell war klar, dass der künstlerische Zugang besonders zum Tragen kommen sollte.

Mit dem bildenden Künstler Helmut Heinze hatte Aspirina D7 einen Mann mit sozialpädagogischer Grundqualifikation gewonnen, der während der Produktionsphase für ein lebensweltorientiertes Arbeiten garantierte. Darüber waren wir besonders



**Die Schülerinnen und Schüler sind generell neugierig auf das Thema und betonen, dass sie wissen möchten, wie sie sich Schwangerschaft, Geburt und Elternschaft vorstellen können. Julia Spielmann findet das Thema spannend, vor allem, weil es sie als Frau selbst unmittelbar betreffen kann. Zum anderen möchte sie sich kompetenter fühlen, wenn es möglicherweise darum geht, Freundinnen in entsprechenden Situationen zu unterstützen. Auch ihre Mitschülerin Anja Raabe sieht das ähnlich. Wenn man nicht gerade jüngere Geschwister habe, würde alles wie im Film wirken: „Schwanger – Kind – fertig“. Sie möchte den Prozess aus einer anderen Perspektive kennenlernen.**

Interview geführt von Anna Seidel



Titel: Wilder Prozess der Schwangerschaft.  
Eva-Maria Teklote

**H**einz Werner Gödde kennt die teilnehmenden Schüler bereits aus dem Religionsunterricht und verbindet mit dem Projekt auch ein persönliches Interesse. „Aus eigener Erfahrung als Vater weiß ich, dass das Begleiten einer schwangeren Frau nie zur Routine wird und ‚eine spannende Geschichte‘ ist. Ich begrüße die Tatsache, dass solch ein Projekt mit einem doch recht heiklen Thema innerhalb der Schule möglich ist und dass sich so schnell begeisterte Schüler gefunden haben.“

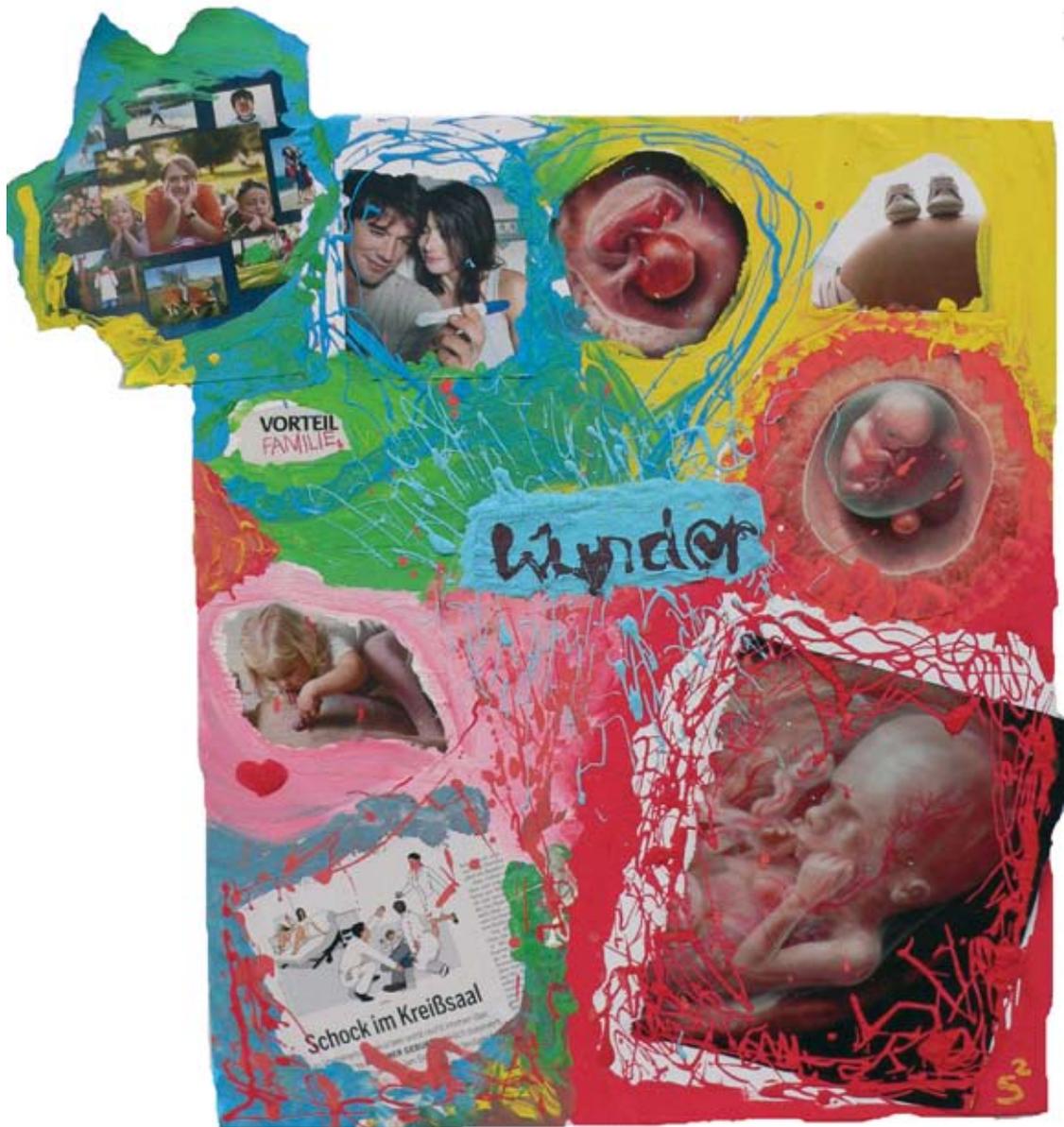
**D**er bildende Künstler Helmut Heinze ist ‚ganz gespannt‘ auf die Zusammenarbeit mit den jungen Menschen. „Ein künstlerisches Projekt ist für mich auch immer ‚wie eine kleine Schwangerschaft‘, sodass ich die Kombination der Sexualpädagogik mit dem künstlerischen Ansatz sehr begrüße.“

froh. Seinem engagierten Tun gilt unsere besondere Würdigung und ein besonderer Dank!

Vier Schwerpunkte gliederten den Ablauf des Projektes: gemeinsam Vertrauen schaffen, Wertvorstellungen zu Sexualität, Schwangerschaft und Elternschaft thematisieren, medizinische und psychosoziale Unterstützungseinrichtungen kennenlernen und sich informieren, gewonnene Eindrücke und Erfahrungen kreativ in künstlerische Werke umsetzen und reflektieren.

Die vorliegende Broschüre dokumentiert die einzelnen Phasen des Projektes. Die Ergebnisse sind erfreulich und wurden im Rahmen der Ausstellung anlässlich des Tages der offenen Tür der Geburtshilflichen Abteilung des Knappschafts-Krankenhauses Recklinghausen der Öffentlichkeit präsentiert. Die Broschüre soll als Grundlage zur Weiterentwicklung, Nachahmung und letztlich Verstärkung eines sexual- und kunstpädagogischen Präventionsansatzes in der Schule dienen.

Als Projektleiterin dieses Projektes von Aspirina D7 habe ich wertvolle Erfahrungen in der Umsetzung dieses Präventionsansatzes machen können. Die Nachhaltigkeit wird sich künftig vor allem bei den Schülerinnen und Schülern zeigen, aber auch durch eine mögliche Integration der Projekterfahrungen in das Schulkonzept des Max-Born-Berufskollegs und anderer interessierter Schulen. Dass der Funke für die Umsetzung des Projektes übergesprungen ist, hing vor allem mit dem Religionslehrer und ev.



**Titel: Wunder.**  
Stefanie Wutzke, Sybille Rudolph

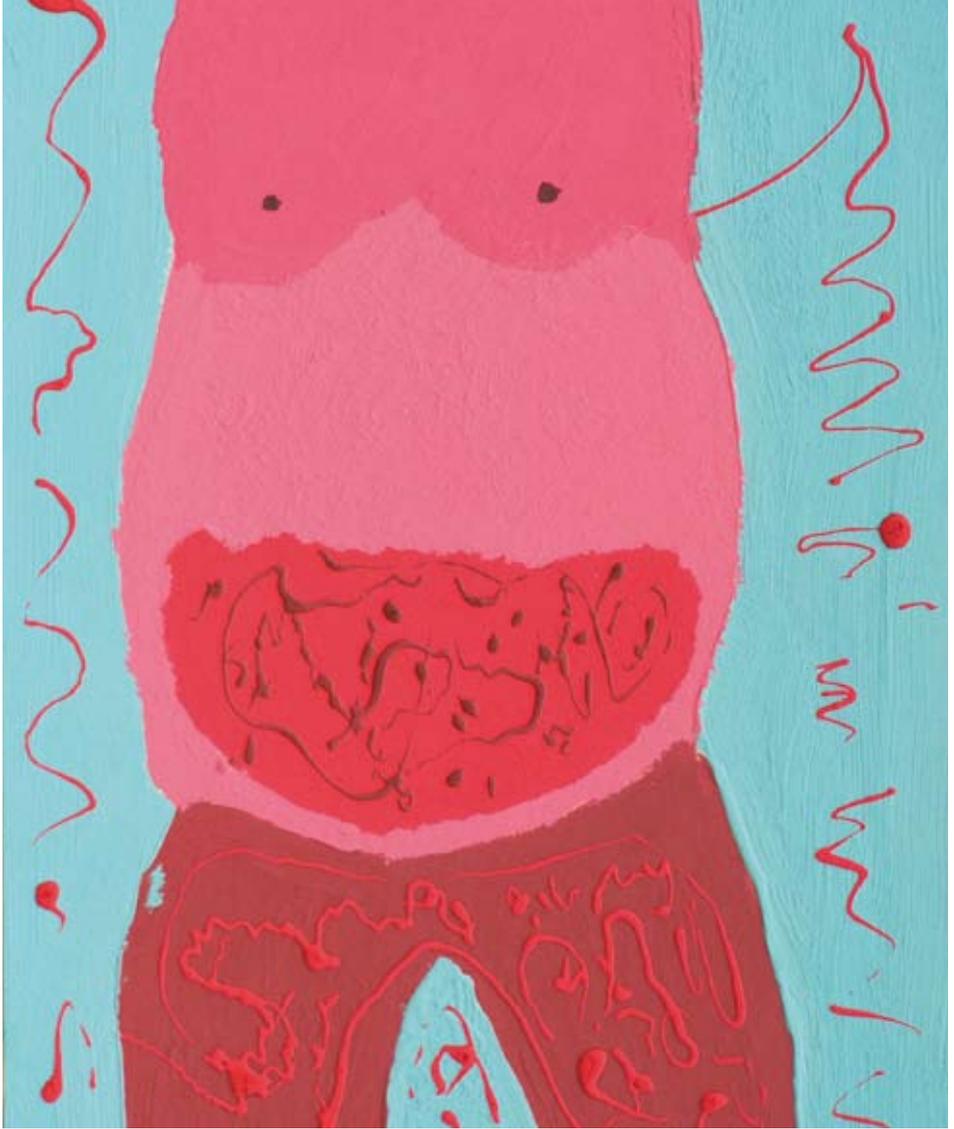
Pfarrer Heinz-Werner Gödde zusammen, der trotz ungewöhnlicher organisatorischer Herausforderungen sich für das Projekt begeistert eingesetzt hat. Ich habe davon profitieren können, dass „das Wunder der Geburt“ qua Profession für ihn eine spannende Angelegenheit ist.

Ohne die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Schulleitung des Max-Born-Berufskollegs – und der Chefärztlichen Leitung der Frauenklinik des Knappschaftskrankenhauses wäre das Projekt vermutlich gar nicht durchführbar gewesen.

Ihnen und ihren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen – den Ärztinnen und Ärzten sowie den Hebammen im Kreißsaal und allen anderen Beteiligten – gilt unser herzlicher Dank für ihr außergewöhnliches Engagement und ihre Unterstützung.

Besonders beeindruckt hat mich Jana Zohm, die mit ihren Erfahrungen wesentlich dazu beitrug, dass die Lebenssituation einer jungen Schwangeren nicht reine Theorie blieb, sondern durch ihr offenes und kompetentes Auftreten mit den Jugendlichen in einen „fruchtbaren“ Austausch gekommen ist; realitätsnah





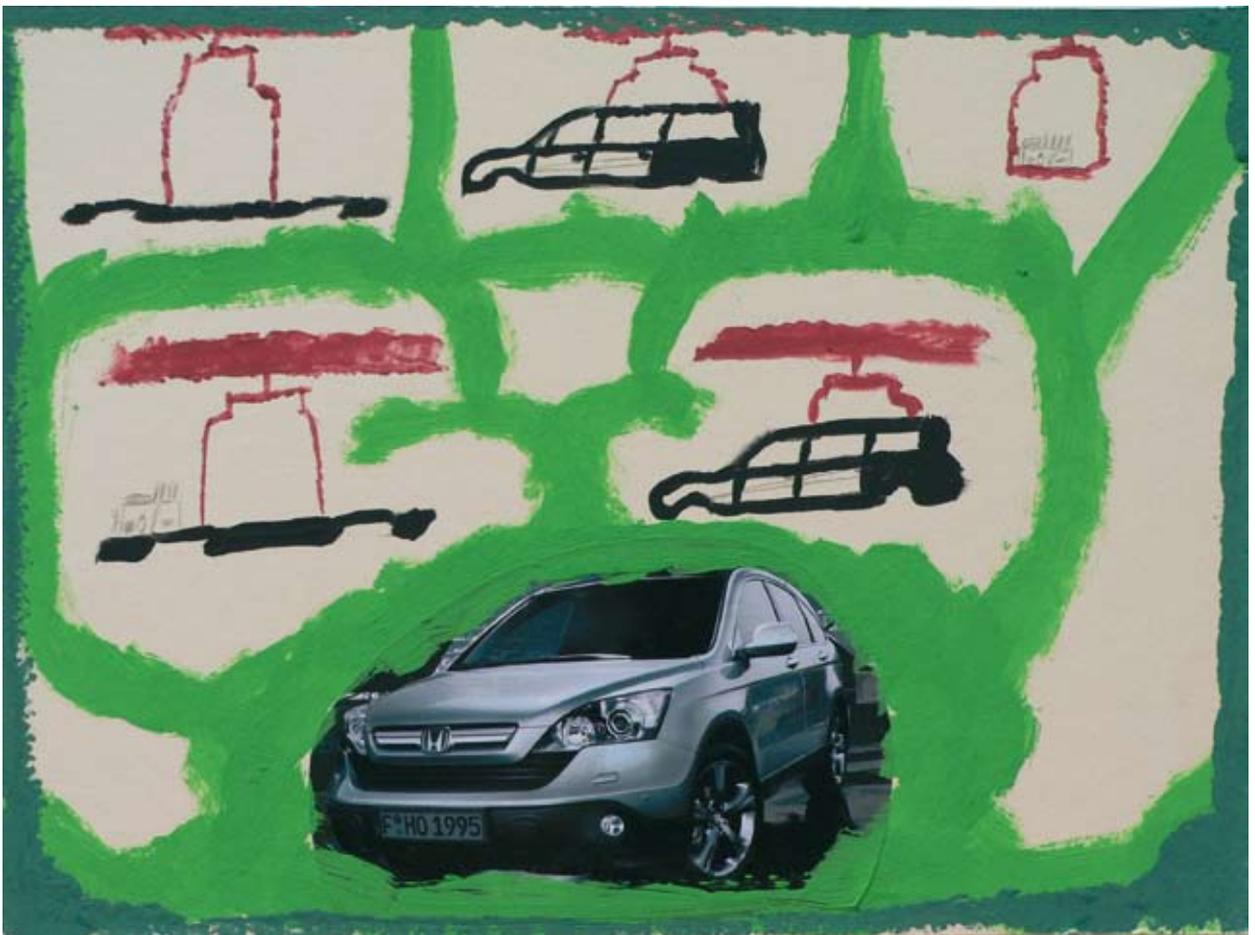
Titel: Die Frau.  
Rob Badur, Fabian Bieber, Sebastian Stach

konnte sie die Hilfestellung durch ein tragfähiges psychosoziales Netzwerk aus der Perspektive einer Nutzerin vermitteln. Die Adresse der Beratungsstelle für Schwangere, Schwangerschaftskonflikt und Sexualität des Diakonischen Werkes im Kirchenkreis Recklinghausen verbinden die Schülerinnen und Schüler zukünftig als eine mögliche kompetente Ansprechpartnerin in allen Fragen rund um das Thema Sexualität, Schwangerschaft und Familienplanung, ebenso wie die übrigen Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen im Kreis Recklinghausen. Für die Möglichkeit der Ausstellung im Knappschaftskrankenhaus war Frau Kublun vom Kunstweg Knappschaft e.V. ein Glücksbringer.

Ihnen allen einen herzlichen Dank!

Mechthild Keßler  
Projektleitung





Titel: Die Autogeburt.  
André Poschen

## Ein Selbsttest zum Einstieg

### Worin sehen Sie die Ursachen, dass junge Heranwachsende schwanger werden?

- Keine, unzureichende oder falsche Anwendung von Verhütungsmitteln infolge mangelnder Aufklärung oder spontanen Geschlechtsverkehrs.
- Neugier, Sorglosigkeit, Sich-Ausprobieren und damit Fehleinschätzungen der Situation
- Definition des Selbstwertes über Sexualität; auf der Suche nach Geborgenheit wird Sex mit Liebe verwechselt
- Wunsch nach einem Kind als emotionaler Ersatz, als Liebesobjekt, mit dem man kuscheln kann, das nur einem selbst gehört
- Fehlende Berufschancen und Perspektiven erzeugen eine gewisse Orientierungslosigkeit
- Jugendliche Mütter als eine Art Familientradition; der Einfluss des sozialen und familiären Umfeldes ist maßgebend
- Mutterschaft als Lebensentwurf, Wunsch nach gesellschaftlicher Aufwertung
- Ablösung oder Flucht aus dem Elternhaus
- Soziale Absicherung über Mutterschaft, Vorbilder in den Medien
- Wunsch, den Partner zu binden oder in ihm einen Vater zu sehen
- Sexueller Missbrauch

In Anlehnung an *teenager Sachsen 2004*<sup>3</sup>

Stefanie: „Also während des Besuchs im Kreißsaal und der Mutter-Kind-Station habe ich mir ziemlich viele Gedanken gemacht. Ich habe mich gefragt, ob ich selbst Kinder haben will, ob ich diese finanzieren kann und so.“

Patrick und André waren sehr zufrieden damit, dem Kinderarzt über die Schulter schauen zu dürfen, als dieser einen Säugling untersuchte. Zwar konnten sie ihm keine Fragen stellen, da er ja das Kind versorgte, dafür habe er aber alles ordentlich und leicht verständlich erklärt. Die Hebamme hat alles plastisch und leicht verständlich erklärt. Die Hebamme hat die Jugendlichen sehr begeistert. „Man hat gemerkt, dass sie Lust auf die Führung hatte.“ Die Mädchen waren von Frau Dr. Philipp angetan, diese hat an einem Modell den Geburtsvorgang erklärt.



Ohne Titel. Anja Raabe

Ähnlich wie der Fragebogen vorrangig eine Schwangerschaft im Jugendalter als problematisch unterstellt, äußert sich auch die Mehrzahl der Mädchen und Jungen selbst, dass im Augenblick eine eintretende Schwangerschaft für sie eine Katastrophe oder zumindest sehr unangenehm wäre. Im Themenkatalog der sexualpräventiven Angebote in der Schule fällt auch auf, dass die Themen Schwangerschaft und Elternschaft nur unter dem Problemgesichtspunkt (Vermeidung von ungewollter Schwangerschaft) behandelt werden: Eine Akzeptanz von Schwangerschaft bei Heranwachsenden ist nicht zu erkennen – d.h. auch die notwendige bewusste Auseinandersetzung mit unverstelltem Blick auf die Sehnsüchte, Wünsche und Visionen in Hinblick auf das Erleben von Sexualität, Schwangerschaft und Elternschaft der Schüler und Schülerinnen fehlt.

„Besonders gut gefallen hat mir...“

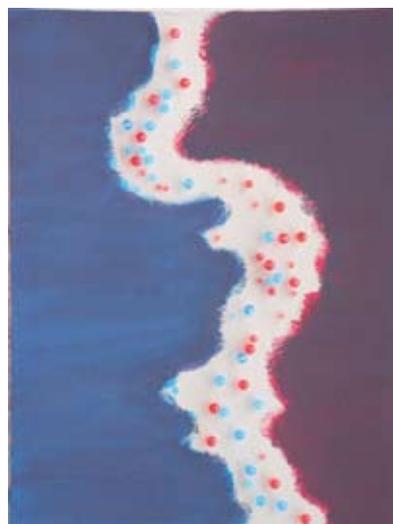
André: „...dass wir sehr viele Infos bekommen haben, die man sonst nicht bekommen hätte. Der Kreißsaal hat mir auch gut gefallen, gerade weil er anders war, als ich ihn mir vorgestellt hätte.“

Patrick: „...dass alle Lust auf den Besuch im Krankenhaus hatten und sich niemand rausgenommen hat. Auch die Leute im Krankenhaus hatten richtig Lust, uns alles zu zeigen. Das hat man gemerkt.“

Stefanie: „...die Untersuchung des Babys und dass die Krankenschwester auch noch ein Kind gezeigt hat.“

Eva: „...der Kreißsaal und die liebevolle, lockere Atmosphäre dort. Die vielen Farben haben mir gefallen. Der Kreißsaal ist ein Ort zum Wohlfühlen. Es kam einem fast vor, wie eine Wellness-Oase, alles war sehr großzügig.“





Titel: Kommunikationsprobleme zwischen Mann und Frau.  
Maren Carstens, Stephanie Wutzke

Der Schulleiter Dr. Schultes-Bannert hingegen geht das Wagnis ein, sich allen Potentialen und Lebenswegen von Jugendlichen zuzuwenden und akzeptiert Schwangerschaft und Elternschaft bei Heranwachsenden **ohne einen diskriminierenden Unterton**. Er gibt verschiedene Motive für die Teilnahme an diesem Projekt an. Zum einen käme es schon vor, dass sich Schülerinnen und Schüler in diesem Alter mit einer solchen Situation konfrontiert sähen. In der Schule sei Schwangerschaft jedoch kaum präsent. Aus eigener Erfahrung weiß er, dass dies in anderen europäischen Staaten ganz anders aussieht und führt das Beispiel Irland an. Dort hängen in den Schulen Telefonnummern von Beratungsstellen aus. Generell scheint der Umgang mit jungen Eltern dort viel selbstverständlicher, so der Schulleiter. Dort gibt es mehr Fördermaßnahmen für Projekte wie das von Aspirina D7 und mehr Beratung für Schülerinnen und Schüler.

Zum Schluss des Gespräches sagte Herr Dr. Schultes-Bannert: „Wenn es zu einem zufriedenstellenden Abschluss käme, könnte ich mir eine Fortsetzung des Projektes durchaus vorstellen.“

Als Künstler war meine Frage, wie schaffe ich es, ein Vertrauensverhältnis zu den jugendlichen Teilnehmerinnen und Teilnehmern aufzubauen? Wie motiviere ich sie, die Gefühle und Empfindungen bei diesem Projekt nicht in Worte zu fassen, sondern in Farbe und Form aufs Papier oder die Leinwand zu bringen...? Um es vorwegzunehmen: Bis auf zwei Jungen haben alle gemalt. Entweder an einer Einzelarbeit oder an einem Gemeinschaftswerk. Besonders die Mädchen haben sich sehr intensiv auf diese Art der Auseinandersetzung einlassen können - wahrscheinlich auch deshalb, weil sie alle aus den sogenannten Gestaltungsklassen kamen. Die Jungen stammten alle aus den Maschinenbau- oder Elektrotechnikklassen.

Ich habe den Einstieg mit eigenen Arbeiten gewagt. Es ist immer riskant so vorzugehen, da auf diese Weise die Messlatte als sehr hoch gesteckt erscheinen kann und die Teilnehmer sich eher abgeschreckt als motiviert fühlen nach solch einer Aktion. Aber gleichzeitig sollte dies meinerseits ein Vertrauensvorschub sein, zumal die gezeigten

Einem Vormittag lang wurden wir von einer großen Gruppe jugendlicher Mädchen und Jungen besucht, die sich im Rahmen des sexualpädagogischen Kunstprojektes mit Schwangerschaft, Geburt und Elternschaft auseinandersetzen wollten.

Der Besuch in unserer Einrichtung stand ganz am Anfang des Projektes, sodass viele der Jugendlichen noch nicht genau wussten, was sie alles erwarten würde.

Die Projektteilnehmer wurden gemeinsam von der stellvertretenden Stationschwester Ines und mir, der Assistenzärztin, begrüßt und zunächst über die Wöchnerinnen-Station geführt. Sie konnten mit dem Kinderarzt Dr. Guse sprechen, sowie an einer Kinder-Vorsorgeuntersuchung teilnehmen. Zudem stand Säuglingsschwester Marianne den Jugendlichen Rede und Antwort.

Zunächst kamen die Fragen nur zögerlich, aber nach und nach entwickelte sich eine interessante Gesprächsrunde über oben genannte Themen. Vieles war den Jugendlichen verständlicherweise völlig neu und unbekannt.

Besonders spannend fanden die Projektteilnehmer meiner Meinung nach das Gespräch mit einer Frau, die gerade frisch entbunden

hatte und sich sehr offen über ihre Empfindungen rund um Schwangerschaft, Geburt und auch Sexualität geäußert hat.

Abschließend besuchten wir noch gemeinsam den Kreißsaal, wo die Hebamme Sybille über den Ablauf der Geburt, verschiedene Gebärpositionen und die Versorgung des Neugeborenen berichtet hat.

Am Ende waren alle zunächst sehr erschöpft, denn dieser Berg an Informationen musste erst einmal verdaut werden. (Gemeinerweise hatten wir vor lauter Eifer eine Pause vergessen.)

Abschließend hoffe ich, dass die Jugendlichen durch den Besuch in unserer Abteilung einen guten Einstieg in ihr Projektthema gefunden haben. Uns allen hat der Vormittag sehr gut gefallen, die Jugendlichen sind im Laufe der Zeit zunehmend offener geworden, und es wurden viele interessante Fragen gestellt. Es wäre schön, wenn jede(r) einzelne auch etwas für sein/ihr persönliches Leben aus diesen Gesprächen mit nach Hause nehmen würde.

Anja Philipp, Assistenzärztin



Arbeiten vorher noch niemand gesehen hatte und sehr persönlich waren.

Ein weiteres Anliegen meinerseits war es, aus meiner persönlichen Erfahrung als Vater heraus zu berichten und aus dem Reflektieren darüber, wie ich das Vaterwerden erlebt habe. Dabei spielten natürlich die persönlichen Ansprüche eine wichtige Rolle – diese wiederum hatten sich aus dem Erleben mit dem eigenen Vater in der Kindheit herausgebildet und veränderten sich erst in späteren Jahren.

Die Frage: „Was sollen wir malen?“ war die Frage der Jungen. Diese Frage ist sozusagen die zentrale Frage, die sich meiner Ansicht nach durch das ganze Projekt zog. „Was können wir machen, wenn unsere Freundin, Frau später mal...?“ „Was ist unsere Rolle als werdender Vater?“ Bei den Mädchen gab es diese Frage nicht, die Rolle die sie haben, ist anscheinend klar.

In dieser Dokumentation wurden alle Arbeiten der Jugendlichen reproduziert, die während des Projektes entstanden sind. Sie werden schnell feststellen dass es den Jugendlichen hier nicht nur um die bloße Darstellung von Sex, Freundschaft, Partnerschaft und Geburt gegangen ist, sondern dass sie sich sehr stark auf ihr Inneres ausgerichtet haben. Bei den Mädchen standen die Farben stark im Vordergrund: kräftige Farben, große Gesten, viel Gefühl. Der überwiegende Teil der Jungen war eher zurückhaltend, vorsichtig, suchend nach einer Form, einem Symbol bis hin zu der Suche nach einem Anknüpfungspunkt, der mit ihrer eigenen Erlebniswelt zu tun haben könnte. Beispiel: die Autogeburt, die Entwicklung von Autos, eine Parallele zum Prozess einer Schwangerschaft? Die beiden Baumbilder, ebenfalls von Jungen gezeichnet, ganz zart mit Bleistift. Ein zartes Herantasten an die eigene Gefühlswelt. Die Baumzeichnungen symbolisieren die Fruchtbarkeit und Standhaftigkeit. Alle Jungen haben sich immer wieder glaubhaft dazu geäußert, dass sie später ihrer Freundin oder Frau beistehen und helfen wollten, wenn es zu einer Schwangerschaft und Geburt kommen sollte. Sie waren sehr interessiert daran, mehr darüber zu erfahren, wie das gehen kann, und ihr Wissen zu erweitern – allerdings, so wie ich glaube, mit einer natürlichen inneren, emotionalen Distanz, die erst mit der weiteren Reifung zur Auflösung kommen kann. Die Aufrichtigkeit, mit der die Jugendlichen an das Thema herangegangen sind, hat mich sehr beeindruckt.

Den Jungen hatte der Religionslehrer bei der Vorplanung zu wenig zugetraut. Lag es an der Prämisse, dass Jungen im Alter von gerade mal 17 Jahren zwar grundsätzlich an Sex nicht uninteressiert sind, sich aber wohl kaum im schulischen Rahmen zu einem kreativen, kommunikativen Umgang mit dem angebotenen Thema verleiten ließen? Spätestens hier würde sich zeigen, dass der objektiv zu diagnostizierende Rückstand in der körperlichen und seelischen Entwicklung des pubertierenden Jungen gegenüber dem in Wahrheit starken Geschlecht, den Mädchen, längst noch nicht aufgeholt war.



Fotos: Austausch und Selbstkritik zu den Inhalten der entstandenen künstlerischen Arbeiten

Hier irrte der Religionslehrer. Und er wunderte sich über den Wagemut gerade der Jungen, sich kurz entschlossen und voller Neugier für das Projekt zu melden. Kleinlaut musste er die voreilige Anfrage an den Kollegen um „Ausleihe“ einiger Jungen aus der parallelen Unterrichtsgruppe stormieren. Dass sich genügend Mädchen für das Projekt melden würden, war für ihn von vornherein klar.

#### **Begegnung mit einer anderen „Art“**

Die Begegnung mit den Mädchen hatte für die Jungen zusätzliche Brisanz. Waren doch diese jungen Frauen als Schülerinnen der Gestaltungstechnik mit den Mitteln der visuellen Kommunikation deutlich besser vertraut. Aber die Jungen ließen sich zunächst in keiner Weise beirren und gingen selbstbewusst in die erste Begegnung mit dem Künstler und seiner „Art“, das Thema in seinen neuesten Werken zu kommunizieren, nämlich – anders wäre es auch kaum möglich – aus deutlich männlicher Perspektive. Sechs junge Frauen, die Werke des Künstlers, er selber, dazu der Religionslehrer, beide mit Vatererfahrungen, sechs junge Männer – der männliche Aspekt des Projektes war in dieser Phase spielbestimmend.

#### **Barbie und Ken**

Anders als bei Adam und Eva: In der Erschaffungsgeschichte der Barbie ist diese mindestens eine Generation lang ohne Ken ausgekommen. Und mit Barbie und Ken wendet sich in der Projektgruppe auch das Blatt zwischen den Geschlechtern. Voreinstellungen, Erwartungen, vielleicht auch Kränkungen werden ungeschminkt





Fotos auf dieser Seite: ProjektteilnehmerInnen bei der künstlerischen Umsetzung

präsentiert, als es darum geht, wie Männer und Frauen sich im Geflecht von Schwangerschaft, Sexualität und Rollenerwartung sehen. Die Abfuhr, die wir Männer erfahren mussten, war schmerzlich: „Auch wenn die Männer sich bemühen, sie sind den Frauen bei einer Schwangerschaft nur wenig behilflich. Wahrscheinlich kommen wir Frauen hier ohne die Männer besser klar.“ Als sie nur unter sich waren, hatten die Teilnehmerinnen der Gruppe ein Statement erarbeitet. Und Barbie und Ken? Sie dienten als Fotomodelle, um zu dokumentieren, wie die weibliche Sicht auf den Part der Geschlechter in diesem Mit- und Gegeneinander ist. „Tarzan“ hieß die erste fotografisch festgehaltene Installation. „Ken liegt Barbie zu Füßen“ eine weitere mit sichtlichem Vergnügen inszenierte Darstellung. „Auf den Händen getragen“, hatte dann doch schon einen anderen Akzent. Und die Jungen versuchten zu kottern: „Wir müssen gestehen, wir verstehen die Mimosenhaftigkeit der Frauen nicht. Wir wissen überhaupt nicht, was ihr von uns wollt.“ Und ihre Fotos mit Barbie und Ken? Hier möchte des Religionslehrers Scham lieber schweigen. Schließlich war es seine Kamera, mit der hier Männerphantasien festgehalten wurden.

### Botschaften

Dabei war die Botschaft, die diese Fotos der Jungen überbrachten, doch sicher auch: „Da gibt es doch eine Menge Spaß zwischen Jungen und Mädchen zu erleben – unabhängig von einer Schwangerschaft.“ Ach so. Und da gibt es noch eine Pointe, die bisher verschwiegen wurde.

Die jeweils letzten Fotos der beiden Gruppen, Jungen und Mädchen, waren wie alle unabhängig voneinander entstanden. Und sie waren in ihrer Bildaussage fast deckungsgleich: „Ken stärkt Barbie den Rücken. Er unterstützt sie bei einer Geburt.“ Der Religionslehrer wundert sich.





Gemeinschaftsarbeit ohne Titel.  
Julian Majer, André Poschen, Sibylle Rudolph

Die gemischte Gruppe der jungen Männer und Frauen habe ich durchgehend als sehr aufmerksam und interessiert erlebt. Sie schienen sich der Besonderheit, dem „Wunder Geburt“ in Form einer Kreißsaalbesichtigung zu begegnen, bewusst zu sein. Dementsprechend waren sie aufgeregt und anfangs zurückhaltend. Die Informationen der Stationsärztin beim Besuch auf der Säuglingsstation nahmen sie interessiert auf, Rückfragen waren weniger erwünscht. Eigentlich spannend wurde es dann im Kreißsaal. Hier wirkten die SchülerInnen in der ihnen doch sehr fremden Umgebung erst einmal überwältigt, doch dann lockerte sich die Atmosphäre im Kontakt mit der Hebamme. Mit Neugierde und Spaß wurde das Geburtsbett – mit Platz für beide Eltern – getestet, auch den Geburtshocker trauten sich die Schüler und Schülerinnen auszuprobieren. Die drei verschieden gestalteten Kreißsäle wurden begeistert bäugelt, und besonderes Gefallen hatten die jungen Frauen und Männer an dem „Wohnzimmer“ mit Fernseher, das die werdenden Eltern während eines Geburtsverlaufes nutzen können. Auch die große Badewanne wurde bestaunt. Meiner Wahrnehmung nach konnte eine persönliche Annäherung entstehen, dass nämlich eine Geburt und das „Eltern werden“ durchaus mit jedem der SchülerInnen zu tun hat. So fielen verschiedene Äußerungen dazu, wer wann und unter welchen Bedingungen sich ein eigenes Kind vorstellen kann. Hinsichtlich dieser Fragestellungen war die Begegnung und Diskussion mit einer jungen Frau auf der Neugeborenenstation, die erst vor ca. einer Woche ein Kind zur Welt gebracht hatte, sehr aufschlussreich und realitätsnah. Sowohl die Schüler wie auch die Schülerinnen richteten ihre Fragen an die junge Mutter, die nur wenige Jahre älter als sie selbst war. Dabei ging es sowohl um

Der beurteilende Blick auf das andere Geschlecht während des Besuchs des Kreißsaals – der Frauendomäne – sowie die Auseinandersetzung anhand eines Textes zur Frauenrolle (Gioconda Belli: „Was ist. Was hätte sein können“) und des Erfahrungsberichtes eines Vaters während der Geburt (Ruedi Leuthold: „Wie es ist, einer von diesen Vätern zu sein“) ließen die Gefühlswogen der Schülerinnen und Schüler hochschlagen. Neben dem Teil der Euphorie und der Begeisterung angesichts so viel neuer Erlebnisse hatte sich eine unsichtbare Mauer der Sprachlosigkeit und Spannung zwischen die jungen Frauen und Männer gesellt. Eine Zeitlang schien ein Gespräch jenseits wechselseitiger geschlechtsstereotyper Vorwürfe nicht möglich. Es herrschte dicke Luft, als ich mit Jana zur Vorstellung der Arbeit der Beratungsstelle für Schwangere des Diakonischen Werkes RE in die Gruppe kam. Kurzentschlossen änderte ich das Programm. Konfliktklärung hatte Vorrang. Die Krise fing an sich zu lösen, als die jungen Frauen und Männer sich



Titel: Baum des Lebens. Julian Majer

mit den Fragen auseinanderzusetzen begannen: Was hat mir persönlich bis jetzt gut gefallen? Was hat mich gestört? Wer hat mich mit seinen Äußerungen und seinem Verhalten verletzt? Was ist mein Eigenanteil daran? Welche Wünsche an gemeinsamer Kooperation habe ich? Was kann ich dazutun, damit meine Bedürfnisse ernst genommen werden?

Auf der Basis von Freiwilligkeit konnten die Schüler und Schülerinnen selbst entscheiden, was und wie viel sie preisgeben wollten und ob sie sich an der Konfliktklärung beteiligten wollten oder lieber die BeobachterInnenperspektive einnehmen wollten, wenn es ihnen zu nahe ging oder zu unangenehme Empfindungen auftauchten. Der Schutz der Intimität war von zentraler Bedeutung im Umgang miteinander und stärkte eine offene, direkte Kommunikation, in der auch die eigenen Gefühle Platz hatten und die die Jugendlichen – einmal angefangen – mit viel Wertschätzung und Einfühlungsvermögen miteinander führten.

Fragen zur Geburt an sich, als auch um die junge Frau mit ihren eigenen Plänen und Bedürfnissen. Die Frage der finanziellen Absicherung wurde ebenfalls aufgegriffen.

Als Begleiterin dieser SchülerInnen konnte ich erleben, dass dieser Vormittag als Teil des Gesamtprojektes durch viele Angebote unmittelbaren Erlebens und Fühlens geprägt war. Die SchülerInnen kamen dadurch dem „Ereignis Geburt“ näher.

Erfahrungen und ...



Mechthild Kelsler, Dicke Luft



Titel: Karibik Traum. Daniel Schröder

Ein ganz wichtiger Bestandteil des Projektes war der Besuch von Jana Zohm in der Projektgruppe. Eine junge Mutter, die mit 17 Jahren ein Kind zur Welt gebracht hatte und den Jugendlichen von ihren Erfahrungen ganz lebendig und beeindruckend berichten konnte. Sie machte auch auf die Möglichkeiten der Unterstützung durch eine Beratungsstelle aufmerksam: Die Schülerinnen waren überrascht über die Vielfalt der Beratungsangebote einer Beratungsstelle für Schwangere, Schwangerschaftskonflikt und Sexualität.

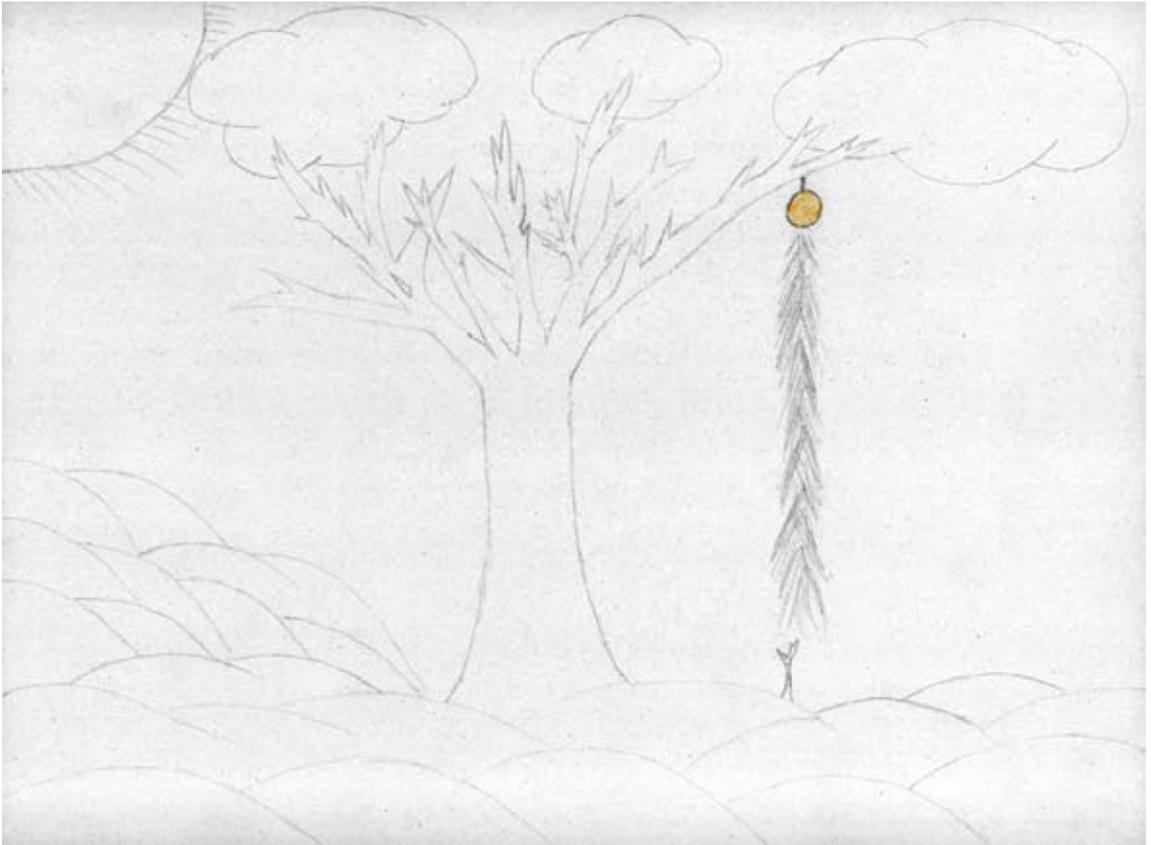
Sie konnten erfahren, dass sie sich mit unterschiedlichsten Problemlagen an die Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen wenden können.

Die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle für Schwangere, Schwangerschaftskonflikt und Sexualität des Diakonischen Werkes im Kirchenkreis Recklinghausen beraten junge Frauen, Männer, Paare und Familien:

#### im Schwangerschaftskonflikt gemäß § 219 StGB

- Unterstützung im Entscheidungsprozess
- Information über gesetzliche Bestimmungen
- Vermittlung finanzieller Hilfen (z.B. Bundesstiftung Mutter und Kind, kirchliche Härtefonds)
- Ausstellung des Nachweises über eine erfolgte Schwangerschaftskonfliktberatung
- Information zum Schwangerschaftsabbruch
- Beratung nach dem Schwangerschaftsabbruch

Die Jugendlichen beschrieben die Atmosphäre in der Gruppe so: „Durch das Gruppengespräch hat sich die Atmosphäre verbessert“ (Sibylle). Vorher habe sich über die Probleme untereinander anscheinend niemand Gedanken gemacht. Anja findet die Atmosphäre oberflächlich gut, und es könnten alle miteinander reden, auch wenn zu Beginn eine Mauer voller Vorurteile zwischen ihnen stand. Dies sei inzwischen besser geworden. Daniel merkt an, er habe den Eindruck, dass viele nicht frei und unbefangen reden würden. Vor allem gegenüber dem anderen Geschlecht sei es schwierig, dieses Vertrauen zu fassen. Sibylle und Daniel betonten beide, dass die Unterstützung bei der Konfliktklärung für die Zusammenarbeit in der Gruppe hilfreich war.



Titel: Apfel. Patrick Machel



Jana Zohm mit Tochter Lotta. Foto: privat



#### zu Schwangerschaft und Familie

- Information zu und Vermittlung von finanziellen Hilfen
- Unterstützung im Umgang mit Behörden
- Information über gesetzlich relevante Bestimmungen wie z.B. Umgangsrecht, Unterhalt, Vaterschaftstest, Elternzeit
- Beratung in Zusammenhang mit Schwangerschaft, wie z.B. bei Familien- oder Partnerschaftsproblemen, Verlust des Kindes, Adoption
- Beratung in der ersten Familienphase

#### zur Familienplanung und Sexualität

- Information über die Möglichkeiten der Empfängnisverhütung
- Beratung bei unerfülltem Kinderwunsch
- Sexuaufklärung und Sexualberatung
- Beratung von Erziehenden und Fachkräften in sexualpädagogischen Fragestellungen.

Jana Zohm im Gespräch mit den Schülerinnen

„Richtig angefangen hat alles in der 11. Ich war zwar auf den ersten Blick eine ganz normale Schülerin wie viele andere auch, aber es gab einen kleinen, damals wirklich noch sehr kleinen Unterschied zwischen mir und den anderen: Ich war schwanger. Diese Nachricht hat sich natürlich sehr schnell rumgesprochen, und viele haben auch geschockt und auch verständnislos reagiert. Es gibt nun



mal leider fast ausschließlich negative Vorurteile gegenüber jungen Müttern, und ich war schließlich gerade einmal 17 Jahre. Obwohl es von Anfang an „feststand“, dass ich alleinerziehend sein würde, war ich mir sicher, dass ich die Rolle als Schülerin und Mutter schaffen würde – gerade weil ich mir vorgenommen hatte, die Schule vor allem wegen meines Kindes fortzuführen.

Ich bin also nach Absprache mit allen Verantwortlichen vorerst normal weiter zur Schule gegangen und mit meinem Bauch wuchs zum Glück auch die Akzeptanz und die Neugierde der anderen.

Die Monate vergingen problemlos, und im März 2004 war es dann soweit. Meine Tochter Lotta zeigte sich nach 9 Monaten Schwangerschaft gesund und munter und veränderte von einem Tag auf den anderen mein Leben.

Mir war es auch tatsächlich möglich, nach den 8 Wochen Mutterschutz wieder in die Schule zu gehen. Lotta war in dieser Zeit bei meiner Mutter. Ich hab mich natürlich gefreut, dass alles so gut verlief, doch war die darauffolgende Zeit wirklich nicht leicht. Ich musste mich jeden Morgen von meiner Tochter verabschieden, und ich hab sie morgens sehr vermisst. Auch in der Schule war es nicht leicht. Meine Noten sackten erst einmal ziemlich ab, denn ich hatte doch einiges verpasst. Erholen konnte ich mich nur nachmittags, während ich mich um meine Tochter gekümmert habe. Denn abends hatte ich weder Zeit zum Entspannen, Lesen oder Fernsehgucken. Ich musste mich an den Schreibtisch setzen, meine Hausaufgaben machen und lernen. Die letzten Jahre waren im Großen und Ganzen einerseits nicht leicht und anstrengend, aber es waren auch wunderschöne Jahre. Von meiner Tochter selbst habe ich die Kraft und Motivation bekommen, dass es mir immer irgendwie möglich war, alles zu schaffen. Und weil ich so liebe Menschen um mich hatte, die mich unterstützt haben, habe ich auch das Abitur geschafft.“



Reflexionsrunde und Auswertung

Zur Konzeptionierung kann eindeutig gesagt werden, dass der Besuch des Kreißsaals und der Besuch der Beratungsstelle unter Beteiligung einer jungen Mutter besonders geeignet waren, für das Thema „Eltern werden – Wunder und Wagnis zugleich“ Aufmerksamkeit herzustellen. Für eine Vertiefung der emotionalen und künstlerischen Auseinandersetzung wäre aus Sicht der Projektteilnehmenden mehr Zeit am Stück vonnöten gewesen, was jedoch die organisatorischen Möglichkeiten des Schulbetriebes in diesem Jahrgang gesprengt hätte. Auch gruppendynamische und geschlechtersensible Aspekte könnten mit einem derartig veränderten Rahmen sicherlich zukünftig noch tiefergründiger aufgenommen und bearbeitet werden.



Die abschließende Befragung der Schülerinnen und Schüler zur Zufriedenheit hat ergeben, dass die Kombination der eingesetzten Module für eine Annäherung an das Thema „Eltern werden – Wunder und Wagnis zugleich“ als besonders gelungene Verbindung angesehen wurde. Und was alle für Erziehung und Persönlichkeitsbildung Verantwortlichen vermutlich nicht überraschen wird: Es hat offensichtlich Lust nach „mehr“ geweckt, denn: Alle Schülerinnen und Schüler wünschen sich weitere Projekte. Als inhaltliche Schwerpunkte wurden folgende Themen favorisiert:

- Schwangerschafts-Konflikt
- Verhütung
- Liebe, Lust und Leidenschaft
- Ich als Frau – Ich als Mann



# ASPIRINA D7

An-Schubs-Pillen in homöopathischen Dosen  
für Projekte und Initiativen



Von links: Anne Schweisfurth, Ulrich Fleischmann, Christine Pade, Thomas Klonek, Mechthild Keßler. Foto: privat

**A**spirina D7 fördert seit ihrer Gründung durch die Stifterin Anne Schweisfurth Wege in eine gewaltfreie Zukunft.

So wurden und werden vorbildhafte Projekte und Initiativen gefördert, die sich nachhaltig dafür einsetzen, Auswirkungen struktureller Gewalt und der damit verbundenen Ausgrenzung etwas entgegenzusetzen.

Drei Schwerpunkte haben sich herausgebildet:

- Förderung von Projekten, die Migrantinnen und Migranten helfen, ein menschenwürdiges Leben zu führen;
- Projekte, die sich zum Ziel gesetzt haben, sexuelle Gewalt zu verhindern und ihr vorzubeugen;
- Projekte zur Förderung einer geschlechtsspezifischen Gesundheitsversorgung.

Wesentliches Kriterium für die Förderungswürdigkeit ist der Aspekt der Randständigkeit der zu fördernden Projekte und Initiativen, d.h. Aspirina D7 fördert dort, wo sich andere zurückziehen.

Besonders wichtig ist innovatives Engagement für die Realisierung von Empowerment – Hilfe zur Selbsthilfe.

Nähere Informationen zur Beantragung von Fördergeldern erhalten Sie unter:

[www.AspirinaD7.de](http://www.AspirinaD7.de)

**Z**um Schluß möchte ich im Namen von Aspirina D7 denen, die am Projekt mitgearbeitet haben – den Schülerinnen und Schülern – ein besonderes Lob aussprechen.

Aufgrund ihrer Fragen, Ideen und Anregungen sind viele Schritte, die sinnvollerweise als nächstes zu tun sind, erst erkennbar geworden. Durch ihre Bereitschaft, engagiert mitzuwirken, entwickelte sich ein „Geschehen“, das auch für uns im übertragenen Sinne fruchtbar war. Deshalb möchten wir Lehrerinnen und Lehrer ermutigen, sich ebenfalls auf diesen spannenden gemeinsamen Weg, der eben auch Wunder und Wagnisse bereit hält, einzulassen. Wenn Sie sich von den Schülerinnen und Schülern leiten lassen, haben Sie eine ausgezeichnete Landkarte zur Verfügung.

Mechthild Keßler

**I**ch freue mich über die schönen Arbeiten der Schülerinnen und Schüler, über ihr Interesse und die Offenheit, mit der sie sich auf dieses persönliche Thema eingelassen haben! „Am Anfang war das Bild und nicht die Schrift – sonst hieße es ja Schriftung und nicht Bildung“, formulierte Hanno Rautenberg letztes in einem „Zeit“-Artikel. In diesem Sinne war die Entscheidung wohl gut, für ein Projekt rund um das Thema Schwangerschaft zusätzlich zu den grundlegenden Informationen den künstlerischen Zugang zu wählen.

Ganz herzlich bedanke ich mich bei allen Beteiligten für ihr großes Engagement und hoffe auf viele Nachahmer!

Anne Schweisfurth

Diakonisches Werk im Kirchenkreis  
Recklinghausen e.V.  
Beratungsstelle bei Schwangerschaft,  
Schwangerschaftskonflikt und Sexualität  
Ewaldstr. 72  
45699 Herten  
fon: 02366-106735/-37  
[m.kessler@he.diakonie-kreis-re.de](mailto:m.kessler@he.diakonie-kreis-re.de)  
[s.rohn@he.diakonie-kreis-re.de](mailto:s.rohn@he.diakonie-kreis-re.de)

Profamilia Recklinghausen  
Springstr.12  
45657 Recklinghausen  
fon: 02361-26701  
[recklinghausen@profamilia.de](mailto:recklinghausen@profamilia.de)

Frauen beraten  
Donum vitae Recklinghausen  
Reitzensteinstr.8  
45657 Recklinghausen  
fon: 02361-939290  
[donumvitae-recklinghausen@web.de](mailto:donumvitae-recklinghausen@web.de)

Caritasverband Recklinghausen e.V.  
Börster Weg 11  
45657 Recklinghausen  
fon: 02361-589059  
[schwangerschaftsberatung@caritas-recklinghausen.de](mailto:schwangerschaftsberatung@caritas-recklinghausen.de)

Sozialdienst katholischer Frauen Datteln e.V.  
Johannesstr. 4  
45711 Datteln  
fon: 02363-910090  
[schwangerschaftsberatung@skf-datteln.de](mailto:schwangerschaftsberatung@skf-datteln.de)

Jugendamt  
Stadt Recklinghausen  
Rathausplatz 4  
45655 Recklinghausen  
fon: 02361-502221  
[f.b.jugend@recklinghausen.de](mailto:f.b.jugend@recklinghausen.de)

Kinder- und Jugendgesundheitsdienst des  
Kreises Recklinghausen  
Kurt-Schumacher-Allee 1  
45655 Recklinghausen  
fon: 02361-530  
[info@Kreis-Recklinghausen.de](mailto:info@Kreis-Recklinghausen.de)



Bundesministerium für Familie, Senioren,  
Frauen und Jugend  
[www.bmfsfj.de](http://www.bmfsfj.de)

Bundeszentrale für gesundheitliche  
Aufklärung  
[www.familienplanung.de](http://www.familienplanung.de)

Ministerium für Generationen, Familie, Frauen  
und Integration des Landes  
Nordrhein-Westfalen  
[www.mgffi.nrw.de](http://www.mgffi.nrw.de)

Informationsnetzwerk für zukünftige Eltern  
und junge Familien zur Familienplanung,  
Schwangerschaft, Geburt und Leben mit  
Kindern  
[www.geburtskanal.de](http://www.geburtskanal.de)

Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Jugend und  
Eheberatung e.V.  
[www.dajeb.de](http://www.dajeb.de)

Arbeitskreis Frauengesundheit in Medizin,  
Psychotherapie und Gesellschaft e.V.  
[www.akf-info.de](http://www.akf-info.de)

[www.donumvite.org](http://www.donumvite.org)

[www.profamiliae.de](http://www.profamiliae.de)

[www.beratung-caritas.de](http://www.beratung-caritas.de)

[www.evangelische-beratung-nrw.de](http://www.evangelische-beratung-nrw.de)

Mit Aspirina in eine gewaltfreie Zukunft  
[www.AspirinaD7.de](http://www.AspirinaD7.de)



## Knappschafts Krankenhaus Recklinghausen

Dorstener Straße 151 | 45657 Recklinghausen  
Tel. 02361 56-0 | Fax 02361 56-1098  
[info@kk-recklinghausen.de](mailto:info@kk-recklinghausen.de)  
[www.kk-recklinghausen.de](http://www.kk-recklinghausen.de)



**KNAPPSCHAFT**